

schwinden. Für viele dieser Arten bieten Brachlandgebiete einen wichtigen Rückzugsraum. Brachländereien bieten oft keine floristischen oder faunistischen Besonderheiten, sind aber in ihrer Gesamtheit unverzichtbar, ist ihr Arteninventar doch immer noch deutlich höher als die sie umgebenden Agrarflächen.



Einige wichtige Brachetypen:

Pionierbrachen entstehen auch überall dort, wo Menschen Bodenbewegungen durchführen. Der offen liegende Boden beinhaltet noch viele ungekeimte Samen von Pflanzen, die sich unter den plötzlich veränderten Bedingungen zu entwickeln beginnen. Windverbreitete und andere Ruderalarten kommen hinzu. Eine entsprechende Fauna wandert nach und nach ein.

Ackerlandbrachen verhalten sich im Grunde recht ähnlich, auch hier beginnt die Entwicklung fast von einem Nullpunkt aus, mit z. T. ähnlichen Arten.



Grünlandbrachen haben bereits ein Arteninventar, das sich mit der Nutzungsaufgabe durch die einsetzende Sukzession zu verändern beginnt. Oft verschieben sich hier zuerst nur die Artenhäufigkeiten, neue Arten wandern zuerst zögerlich ein. In diese Kategorie fallen ungenutzte Wiesen und Weiden und auch die Bracheentwicklungen von Halbtrockenrasen.

Institut für allg. und angew. Ökologie e. V.
Anerkannt als Regionales Umweltbildungszentrum
(RUZ Hardeggen)
Bahnhofstr. 31, 37181 Hardeggen
Tel. 05505 760 oder 05505 3055
Fax 05505 3054
www.oeko-institut-hardeggen.de
info@oeko-institut-hardeggen.de



Gefördert aus Erträgen von

Brachland



Brachland

Der Begriff „Brachland“ geht auf das Wort „Brache“ zurück, welches ein unbestelltes, aber bearbeitetes Feldstück bezeichnet. In der mittelalterlich entstandenen Dreifelderwirtschaft wurde traditionell jeweils ein Drittel der gesamten Anbaufläche ungenutzt (brach) liegen gelassen, damit sich der Boden von der vorherigen Nutzung erholen konnte. Brachen sind somit Flächen offen gehaltenen Acker- und Grünlandes, die nach einer bestimmten vorherigen Nutzung nicht mehr weiter bewirtschaftet werden, also ehemalige landwirtschaftliche Nutzfläche.

Es gibt vier wesentliche Entstehungsursachen für Brachland:

Naturbrachen bezieht sich auf alle Flächen, deren Nutzung nur mit unverhältnismäßig hohem Aufwand einen zu geringen wirtschaftlichen Ertrag erzielen könnte.



Strukturbrachen entstehen bei zu großer Ablegenheit und kleiner Parzellierung des landwirtschaftlich Besitzes, die Anfahrt ist meist zu aufwändig.

Spekulationsbrachen entstehen, wenn zukünftige, etwa bauliche Nutzungen höherwertiger sind als die gegebene landwirtschaftliche und letztere dadurch als unattraktiv unterbleibt, die Folgenutzung jedoch noch auf sich warten lässt.

Pionierbrachen sind auf Flächen zu finden, die zuvor durch technische Eingriffe von ihrer Pflanzendecke entblößt wurden.

Ein weiterer oftmals genannter Brachetypus, die **Sozialbrache**, meint die Aufgabe der Land-

nutzung auf Flächen, die aus wirtschaftlichen und sozialen Gründen längerfristig nicht mehr bewirtschaftet werden können. Er fällt somit am ehesten in die Kategorie der Strukturbrachen.

Die vorherige Nutzung eines Flurstückes bestimmt ebenso entscheidend den Zustand und die weitere Entwicklung des daraus entstehenden Brachlandes wie die geologischen und geographi-

schen Gegebenheiten. So sieht eine Brache auf einem vorherigen Acker auf einem guten und ertragreichen Boden in Tallage ganz anders aus als eine Weidelandbrache auf steinigem, trockenen Boden in steiler Südwesthanglage. Das Alter einer Brachlandfläche hat ebenfalls Auswirkungen auf ihren aktuellen Zustand. Während auf frischen Brachen auf Ackerflächen viele einjährige Ackerbegleitkräuter zu finden sind, hat eine seit vielen Jahren oder gar Jahrzehnten bestehende Weidebrache viele Stauden und unter ihnen meistens Arten aus dem Bereich der Säume und Hochstaudenfluren aufzuweisen.



Aus wirtschaftlichem Betrachtungswinkel nicht bedeutsame Brachen stellen aus Sicht des Naturschutzes wichtige Biotoptypen dar, die in der modernen, teils stark ausgeräumten Agrarlandschaft die Funktion von Rückzugs- und Überlebensräumen für viele Pflanzen- und Tierarten sowie andere Lebensformen übernehmen. Auch Arten,

die vor wenigen Jahrzehnten alltäglich waren und nicht besonders schützenswert erschienen, geraten heute vielfach in Existenznot, weil ihnen die Lebensräume

